

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. blezu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 151.

Montag, den 2. Juli

1906.

Die Berichte der württembergischen Gewerbeinspektoren.

Die Berichte der württembergischen Gewerbeinspektoren zeigen diesmal ein einheitlicheres Bild. Sie sind nicht mehr getrennt, sondern je nach den Gegenständen der Berichterstattung gruppiert worden. Der Bericht hat dadurch an Uebersichtlichkeit wesentlich gewonnen. Es ist der letzte Bericht, der unter der alten Einteilung des Landes in drei Inspektionsbezirke zu erstatten war, da seit Beginn des laufenden Jahres ein vierter Bezirk eingerichtet wurde. Wichtig für die Ausgestaltung der Inspektion war die Zuziehung einer ärztlichen Hilfskraft in der Person des Obermedizinalrats Dr. Schürten, des gewerbehygienischen Referenten des Kgl. Medizinalkollegiums. Für den inzwischen verstorbenen Gewerbeinspektor des neu errichteten vierten Bezirkes wurde Dr. Ing. Braumiller berufen.

Die Zahl der Fabriken und diesen gleichgestellten Betriebe, die der Gewerbeinspektion unterstellt waren, betrug im Berichtsjahr 9116 mit 195 230 Arbeitern (im Vorjahre 8313 Betriebe mit 185 201 Arbeitern). Darunter waren 128 820 erwachsene männliche, 47 251 erwachsene weibliche, 18 216 jugendliche Arbeiter und 943 Kinder. Die größte Zunahme der Arbeiterzahl war bei der Industrie der Maschinen, Instrumente und Apparate und der Textilindustrie festzustellen. Von diesen Betrieben wurden 6793 d. i. 74,5 v. H. mit 166 722 Arbeitern, d. i. 85,3 v. H. in 7193 Revisionen besichtigt. Die Zahl der anderen revisionspflichtigen Betriebe betrug 3821, von denen 2519 d. i. 65,9 v. H. mit 5610 Arbeitern in 2542 Revisionen untersucht wurden. Im Ganzen wurden demnach 71,9 v. H. sämtlicher Betriebe revidiert.

Das Material des Berichts ist wieder sehr umfangreich. Es bietet eine Reihe interessanter Wahrnehmungen und gibt für Arbeitgeber und Arbeiter, wie überhaupt für alle an sozialpolitischen Fragen Interessierten, eine Fülle nützlicher Anregungen. Wir müssen uns mit Rücksicht auf den Raum auf eine knappe Auslese beschränken.

Ueber das Verhältnis der Arbeitgeber zu den Arbeitern wird bei der Besprechung der Arbeiterausschüsse, deren fortwährend wachsende Bedeutung festgestellt wird, ausgeführt: „Durch die wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter geht der praktische Zug, das auf dem Boden der bestehenden Rechtsordnung Erreichbare zu erlangen und jeden Vorteil, den die Gesetzgebung bietet, auszunützen. Der Wert praktischer Kleinarbeit wird von den Arbeitern mehr und mehr erkannt. Auf der anderen Seite erkennen namentlich viele jüngere, unter den neueren An-

schauungen groß gewordene Unternehmer die Vorteile, die sich aus einem geregelten Verkehr mit Vertretern ihrer Arbeiterschaft für das Geschäft selbst ergeben. Zucht und Ordnung läßt sich unter einer größeren Arbeiterschaft viel leichter aufrecht erhalten, wenn die Arbeiter selbst an der Regelung der Betriebsverhältnisse teilnehmen dürfen. Auch steigt das Interesse der Arbeiter für den Betrieb, wenn sie durch ihre Vertreter in ständiger Fühlung mit dem Unternehmer stehen.“ In ähnlicher Weise wird über die freien Gewerkschaften, die natürlich auch in Württemberg den weitans größten Teil der organisierten Arbeiterschaft umfassen, gesagt, daß sie als ihr zunächst erreichbares Ziel die Verbesserung der wirtschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der Arbeiterschaft betrachten. Gleichzeitig wird allerdings hinzugefügt, daß die überwiegende Mehrheit der Gewerkschaften nur eine bedingte Interessengemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit anerkenne und als Endziel die Ablösung der kapitalistischen Produktionsweise durch die gesellschaftliche erstrebe.

Von der Tariffähigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern wird gesagt, daß sie heute das absehbare Ziel aller gewerkschaftlichen Zentralverbände bilde. Um zu ihnen zu gelangen, war eine Aenderung der bisherigen Taktik der Gewerkschaftsführer und ein politisches und soziales Umdenken sowohl der Arbeitgeber, als der Arbeitnehmer erforderlich. Die inneren Widerstände, die hierbei innerhalb der marxistischen Sozialisten überwunden werden mußten, waren weit größer, als dies nach außen hervorgetreten ist. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Tariffähigkeit zuerst von den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen angestrebt, aber nicht von diesen, sondern von den freien Gewerkschaften zuerst erreicht worden sind, die anfangs gegen sie eingenommen waren. Das Verlangen nach tarifähnlichen Abmachungen sei in der Arbeiterschaft im abgelaufenen Berichtsjahr stärker als je hervorgetreten und in einer ganzen Reihe von Lohnbewegungen zum Ausdruck gekommen. Hinberich sei den Tarifverträgen in gewissem Sinne das Submissionswesen, insofern es zu grenzenlosen Unterbietungen führe, bei denen die Tariflöhne auf die Dauer nicht mehr bezahlt werden könnten.

Auch der Zusammenschluß der Arbeitgeber hat im Berichtsjahre weitere Fortschritte gemacht. Arbeitgeberverbände sind mit einer Voraussetzung wirksamer Tarifverträge. Die Unternehmerverbände sind, wie der Bericht feststellt, mächtig durch Kapital und Einheit des Willens. Ihre Schwächen werden in kürzerer Zeit überwunden als bei den Arbeiterorganisationen. Gelingt es ihnen, wie sie beabsichtigen, die Streiktaffel innerhalb der Verbände durchzuführen, dann haben die

Streiks teilweise nicht mehr die von den Unternehmern gefürchteten schweren Schädigungen im Gefolge. Diese Tatsachen seien eine ernste Mahnung an die Führer der organisierten Arbeiterschaft, sich ihrer hohen Verantwortung bewußt zu bleiben.

Von dem Verhältnis der Gewerbeinspektoren zu den beiden Parteien wird gesagt, daß es im Anfang schwierig gewesen sei, weil sowohl Arbeitgeber als Arbeiter versucht hätten, die Beamten für sich in Anspruch zu nehmen. Diese haben sich jedoch eine unabhängige Stellung zu wahren gewußt und sich auch stetig bemüht, beide Teile von der Notwendigkeit ihrer unparteiischen Stellung zu überzeugen. Jetzt werden sie von beiden Teilen zu ihren Verfammlungen eingeladen, und nehmen, soweit irgend möglich, daran teil.

Ueber die Verhältnisse der Arbeiter im allgemeinen wird mitgeteilt, daß diese günstig waren. So wurden weitere Verkürzungen der Arbeitszeit herbeigeführt, teils durch Lohnkämpfe, teils durch friedliche Verständigung. Von besonderer Bedeutung war die Einführung der neunstündigen Arbeitszeit in den Eisenbahnwerkstätten. Es sei zu erwarten, daß andere Betriebe diesem Vorgange folgen werden. Festgestellt wird, daß der den Arbeiterinnen gewährte freie Samstagnachmittag nicht die von Arbeitgebern und Arbeiterinnen gefürchtete Wirkung eines Ausfalls an Arbeit und Lohn gehabt hat. Vielmehr hat sich nach den übereinstimmenden Urteilen der Fabrikleitungen die Wahrnehmung wiederholt, daß die Kürzung der Arbeitszeit die Leistungsfähigkeit der Arbeiter steigert und daß demgemäß sowohl der Unternehmer als auch der Arbeiter in ihren Interessen nur in geringfügigem Maße berührt werden. Die Lohnverhältnisse haben größtenteils eine Besserung erfahren. Und wenn auch eine Verteuerung wichtiger Lebensmittel eingetreten ist, so dürften doch die Löhne in zahlreichen Fällen so gestiegen sein, daß sie eine bessere Lebenshaltung als zuvor ermöglichen und zwar nicht nur dem gut bezahlten qualifizierten Arbeiter, sondern auch dem ungelerten. Ebenso wird eine allmähliche Besserung der Wohnungsverhältnisse konstatiert, die auch das Familienleben günstig beeinflusse. Günstig habe auf diese Besserung die Durchführung der Wohnungsaufsicht eingewirkt, ebenso die Tätigkeit von gemeinnützigen Vereinen sowie die Wohnungsfürsorge der Arbeitgeber. Die von Arbeitgebern geschaffenen Wohlfahrtsanstalten, z. B. Speiseanstalten, fanden nicht immer das erwartete Verständnis der Arbeiter, meistens infolge vorhandener Vorurteile und bestimmter Neigungen.

Die Durchführung des Kinderschutzgesetzes hat sich nicht ohne Schwierigkeiten vollzogen. Vieles Eltern, besonders solchen, die den Mitverdienst der Kin-

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

27

„Du bist mit ihr befreundet?“ fragte König.
„Ich war ein Freund ihres Mannes, aber ich kenne auch sie.“
„Jung, schön und vernünftig?“
„Jung und schön... ja, vernünftig... nein! Sie war in England Gouvernante; was sie bewogend hat, Herrn von Weilen zu heiraten, weiß ich nicht; sie würde es vielleicht nicht getan haben, wenn sie sich vorher nach ihm erkundigt hätte. Beide haben die beiden in ihrer Ehe nicht gesponnen; der Mann soll vor einiger Zeit in einem Duell gefallen sein, ob es wahr ist, weiß ich nicht. Nun sucht sie wieder eine Stelle; sie sagte es mir, als sie vor kurzem mir begegnete, und ich habe ihr versprochen, daß ich mich für sie bemühen würde. Wenn ich ihr die Stelle in Ravensberg verschaffe, so...“
„So könnte sie dort ihre eigenen Pläne verfolgen und Dich im Stiche lassen,“ unterbrach Emmy ihn. „Aus Deinen Worten geht hervor, daß diese junge Witwe eine Glückseligerin ist, muß ihr da nicht die Hoffnung nahe liegen, daß es ihr gelingen werde, den Baron für sich zu gewinnen? Durch das Kind stiehlt sie sich in das Herz des Vaters; sie macht sich unentbehrlich, drängt meinen Mann, den Scheidungsprozess zu beschleunigen, und macht ihn auf unsere Pläne aufmerksam, um sein volles Vertrauen zu gewinnen. Das könnte ihr leichter gelingen, als Du vermuteest, und wolltest Du dann eine Klage gegen sie erheben, so würdest Du damit zu spät kommen.“
„Hab' keine Sorge!“ spottete der alte Herr.
„Mit allen ihren Verführungskünsten wird sie bei Deinem Mann nichts erreichen; ich kenne ihn besser, er gehört nicht zu leidenschaftlichen Naturen, die im Handumdrehen Feuer fangen, überdies trägt er auch ein anderes Bild im Herzen, das zu verdrängen Dir in den acht Jahren Eurer Ehe nicht gelungen ist. Nach dieser Seite hin beschränke ich nichts; sollte aber Madame nur den leinsten Versuch machen, mich zu betrogen, so reichen einige Worte hin, ihre sofortige Entlassung herbeizuführen. Ich werde über dies alles mit ihr reden, sobald ich die Gewißheit habe, daß Baron Rüdiger eine Gouvernante sucht; sie soll uns das Kind in die Hände spielen, und wer weiß... na, das andere wird sich ja finden. Du bist also fest entschlossen, nicht nach Ravensberg zurückzukehren?“

„Diesen Entschluß kann nichts erschüttern,“ antwortete die Baronin.

„Na, dann richte Dich hier ein, so gut es geht; einige Wochen werden wir wohl noch in diesem Hause bleiben können, und was dann kommen wird, darüber wollen wir uns vorläufig keine Sorge machen. Ich gehe jetzt aus, wir treffen uns nachher im Klub, König.“

Er verließ das Zimmer mit hoch erhobenen Haupte, ein Mann, wie er, konnte nicht untergehen, mochte auch das Schicksal sich wider ihn verhalten haben, er fand immer noch einen Weg, der ihn vor dem völligen Schiffbruch sicherte.

Der Abend dämmerte schon, als Heinrich Wallendorf auf die Straße hinaustrat, die Gaslaternen wurden eben angezündet.

Ueber seine Pläne nachdenkend, schlug er den Weg zu einem Cafe ein, in dem er jeden Nachmittag mit seinen Bekannten zusammenzutreffen pflegte. Es war heute etwas später als gewöhnlich geworden, in dessen Hofste er doch, noch einige Freunde dort zu finden, mit denen er noch eine Partie Karte oder Domino spielen konnte.

Er fühlte mehr denn je die Notwendigkeit, mit allen, die er konnte, auf einem befreundeten Fuße zu bleiben; er konnte nicht wissen, was die Zukunft ihm brachte, und es beunruhigte ihn, daß viele seiner Freunde seit dem Tode seines Bruders kühler und zurückhaltender gegen ihn geworden waren.

Fürchtete sie, daß er ihre Vörsen in Anspruch nehmen werde? Er wollte durch seine Arglosigkeit ihnen beweisen, daß diese Furcht unbegründet war; ihm lag augenblicklich weniger am Gelde, als an ihrer Achtung.

Die Warnung Emmys vor dem Verdacht, den der plötzliche Tod ihres Vaters zur Folge haben könne, hatte ihren Eindruck auf ihn nicht verfehlt; diesem Verdacht mußte schon jetzt vorgebeugt werden, und das glaubte der alte Herr am besten dadurch zu erreichen, daß er sich die allgemeine Achtung sicherte.

Er selbst sah, wenn er auch das Gegenteil behauptete, mit großen Sorgen in die Zukunft. Scheiterten seine Pläne, so war die Familie Wallendorf am Bettelstab. Wenn aber Baron Rüdiger ohne Hinterlassung eines Testaments starb, bevor der Scheidungsprozess entschieden war, dann hatten die Wallendorfs wieder alles, was ihr Herz begehrte. Onkel Heinrich war dann das Haupt der Familie; er ließ sich zum Vormunde Veras ernennen

und übernahm selbst die Verwaltung der großen Besitzung, und Emmy, die dann gänzlich von ihm abhing, mußte alles annehmen, was er anordnete. Dann sollte ein neues, herrliches Leben beginnen.

Aber Baron Rüdiger lebte noch, das verlockende Ziel lag noch in weiter Ferne.

Im Cafe war nur noch ein einziger Gast, als Heinrich Wallendorf eintret, ein Fremder, der in einer Ecke auf dem Divan saß und anscheinend seine ganze Aufmerksamkeit einer Zeitung widmete.

Der alte Herr ließ sich in einer anderen Ecke nieder und forderte ein Glas Cognac.

„Warcu meine Freunde nicht hier?“ fragte er, als der Keller das Verlangen brachte.

„Vor zehn Minuten ist der letzte von ihnen fortgegangen,“ lautete die Antwort.

„Hat niemand nach mir gefragt?“

„Nein.“

Onkel Heinrich zog ärgerlich die Brauen zusammen; früher war er stets vernimmt worden, wenn er einmal fehlte. Er holte sein Vergnügen aus der Tasche und betrachtete den Fremden, der eben die Zeitung hinlegte. Es war ein ziemlich hagerer Herr im Alter von etwa vierzig Jahren, höchst elegant gekleidet, eine aristokratische Erscheinung.

Unter der scharf gebogenen Nase beschattete ein kohlschwarzer Schnurrbart die Oberlippe; die Augen lagen unter buschigen Brauen tief in ihren Höhlen, die Blut verzehrender Leidenschaften loderte in ihnen; ein scharf ausgeprägter, energischer Zug umspielte die Mundwinkel.

Die Blicke der beiden begegneten sich, und Onkel Heinrich konnte einen leisen Ausruf der Ueberraschung nicht unterdrücken; er erhob sich hastig und schritt auf den Fremden zu. „Ist es möglich? Herr von Weilen?“ fragte er.

Der Fremde nickte verdrossen; ihm schien diese Begegnung keine Freude zu bereiten.

Onkel Heinrich nahm ihm gegenüber Platz und hielt den forschenden Blick noch immer voll Erstaunen an ihm geheftet. „Sie sind also nicht im Duell gefallen?“ sagte er.

„Wer hat das behauptet?“ erwiderte Weilen hastig.

„Ich hörte es vor kurzem.“

„Von wem?“

„Ja, das weiß ich nicht mehr.“



der nicht entbehren zu können glauben, erscheinen die Schutzbestimmungen als Härte und die Kinder müßten dann teilweise selbst darunter leiden. Am krasssten aber trat die Ausnutzung der Kinder zu gewerblichen Arbeiten auf dem Lande in den Bauernfamilien, und zwar häufig in den besser situierten zu Tage. Gerade diesen gegenüber hatte die Aufsicht den schwersten Stand. Im übrigen versuchte man soweit als möglich durch freundliche Belehrung auf die Beobachtung des Gesetzes hinzuwirken.

Dem Bericht sind umfangreiche statistische Nachweise über die Tätigkeit der Inspektion, der Gewerbegerichte und Arbeitsämter sowie über die vorgekommenen Lohnkämpfe beigegeben.

d. Ein verlorenes Mandat

Der Liberalismus hat wieder einmal einen Verlust erlitten. Das ist das Ergebnis der Reichstagswahl in dem westfälischen Wahlkreis Aleria-Herforn, der bisher von dem verstorbenen Abgeordneten Venzmann, einem der tüchtigsten Mitglieder der freisinnigen Volkspartei vertreten wurde. Die freisinnigen und national-liberalen Wähler werden für die Stichwahl vor das Dilemma schwarz oder rot gestellt werden und nach Lage der Dinge scheint es leider so, daß sich die Mehrzahl von ihnen für den Zentrumsmann entscheiden wird, womit dessen Sieg gesichert wäre.

Die Wahlbeteiligung betrug über 80 Prozent und war diesmal noch etwas stärker als im Jahre 1903. Die Stimmenverteilung ist nicht wesentlich, aber immerhin bemerkenswert. Die Nationalliberalen hatten sich nämlich diesmal geschmeichelt, den Freisinnigen das Mandat abnehmen zu können. Gerade sie haben aber den stärksten Stimmenverlust mit 900 Stimmen zu verzeichnen, trotzdem sie in der Wahl ihres Kandidaten recht geschickt waren. Dieser Rückgang gibt zu denken, wahrscheinlich haben sich die Schutz- und Steuerfäden der Partei jetzt schon gerächt. Die Freisinnigen haben ihre Stimmenzahl behauptet, die Sozialdemokraten gewannen 400, die Erbkatholischen Christlich-Sozialen 200 Stimmen. Den Hauptgewinn hat das Zentrum mit 1100 Stimmen zu verzeichnen, dank seiner rührigen Organisation und Agitation. Das hat die Partei in einem nur zu einem Viertel katholischen Wahlkreis erreicht.

Der Wahlkreis Aleria-Herforn hätte für den Liberalismus gerettet werden können, wenn die Freisinnigen und Nationalliberalen sich auf eine gemeinsame Kandidatur geeinigt hätten. Natürlich hätte das ein wirklich liberaler Mann sein müssen. Ist es nicht betrübend, wenn in einem Wahlkreis, in dem 72 Prozent der abgegebenen Stimmen auf Kandidaten der Linken fallen, ein Zentrumsmann gewählt wird. Denn der Sieg des Ultramontanen ist wahrscheinlich, wenn man berücksichtigt, daß ihm die christlich-sozialen Stimmen ohne weiteres, die national-liberalen zum größten Teil zufallen.

Künger darf man auf die Stichwahlparole der freisinnigen Volkspartei sein. In den Kreisen der Parteileitung in Berlin hat man bekanntlich sehr zu Unrecht die Darmstädter Wahlparole scharf verurteilt. Man wird also für Herforn einweder Wahlenthaltung oder Einreiten für den Zentrumsabgeordneten proklamieren. Beides ist natürlich vom konsequent liberalen Standpunkt aus verwerflich, aber von Herrn Müller-Sagan und seinen Leuten ist kaum etwas anderes zu erwarten. Und so wird wohl die Zentrumsfraktion Anfangs Juli einen neuen Zuwachs zu verzeichnen haben.

Zugs-eprosen.

Berlin, 29. Juni. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers, wonach zur Erleichterung des Uebergangs für alle im Monat Juli eingelieferten Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben, sowie für zusammengesetzte Drucksachen, Geschäftspapiere, Warenproben im Orts- und Nachbarortverkehr, die von den Absendern irrtümlich nach den alten Vorschriften frankiert sind, lediglich der fehlende einfache Portobetrag zu erheben ist.

Berlin, 29. Juni. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Eine Provinzzeitung wiederholt die Behauptung, daß Erbprinz Hohenlohe von Langenburg außer seinem Gehalt als Kolonialdirektor 44 000 M., nämlich 24 000 M. als Zulage, 20 000 M. als Mietsentschädigung aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds erhalten habe. Wir stellen nochmals fest, daß an diesen Angaben kein wahres Wort ist. Dem Erbprinzen Hohenlohe werden lediglich Bezüge in Höhe des etatsmäßigen Dienstinkommens als Kolonialdirektor bezahlt und bei dem betr. Titel des Staats der Kolonial-Abteilung verrechnet.

Berlin, 29. Juni. Die Verlängerung des Handelsprovisoriums mit Spanien ist Tatsache geworden, ohne daß Bundesrat und Reichstag ihre Stimme dazu abgegeben haben. Wie das Berl. Tagblatt hört, wird ihre Genehmigung auch nachträglich nicht eingeholt werden, sondern die Verlängerung wird ihnen nur zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden.

Berlin, 29. Juni. Der frühere Chefredakteur der „Kreuzzeitung“, Professor Kropatschek, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

London, 29. Juni. Die deutschen Journalisten kehren heute heim. Die Ueberzeugung, daß dieses Meeting gute Folgen haben wird, festigte sich, wie der „Fr. Stg.“ berichtet wird, immer mehr in den letzten Tagen. Kein Miston wurde hineingetragen. Das letzte Wort: Au revoir in Germany! wurde herzlich aufgenommen. Die deutschen Journalisten können mit dem Erfolg ihrer freiwilligen diplomatischen Mission sehr zufrieden sein.

Rom, 29. Juni. Nach einer längeren Rede des Ministerpräsidenten Giolitti, die mit einem Appell an die patriotische Einmütigkeit des Hauses schloß, nahm die Kammer die Konversion der italienischen Rente mit 294 gegen 11 Stimmen an. Der Senat genehmigte gleichfalls die Vorlage mit 74 gegen 3 Stimmen.

Madrid, 29. Juni. Zum Minister des Auswärtigen wird Perez-Kaballero ernannt worden, anstelle des verstorbenen Herzogs von Almodovar.

Die Kriminalpolizei verhaftete den 22jährigen Holzarbeiter Bollmer, der in Pforzheim den Ueberfall auf die Frau Selig verübte.

Legte Nacht stieß in Ziegelhausen bei Heidelberg das Automobil eines dortigen Fabrikanten mit einem ohne Licht fahrenden Fuhrwerk der Schwepfänger Schwannbrauerei zusammen. Der vordere Teil des Kraftwagens wurde zertrümmert und die Insassen wurden herausgeschleudert. Der protestantische Ortsgeistliche fiel die Straßenabsperrung hinab und erlitt einige beträchtliche Verletzungen. Der Bierkutscher machte sich im Galopp davon, wurde aber eingeholt und obwohl er mit der Peitsche um sich hieb, mit Hilfe des Polizeidieners gestellt.

Die Mitteilung über den Unglücksfall im städtischen Freibad in Mannheim ist dahin zu ergänzen, daß zwei Kinder, ein Knabe von 13 und ein Knabe von sieben Jahren vermißt werden, also wahrscheinlich ertrunken sind. Die Untersuchung des Steges ergab, daß der abgebrochene Tragbalken durchlöcherig und morsch war. Der Notsteg befand sich ebenfalls in schlechtem Zustande und war nicht benutzbar, so daß die noch in der Anstalt verbliebenen Badegäste über einen Kahn ans Land gehen mußten. Die für die Badeanstalten zuständigen städtische Baubehörde erfährt bei den Einwohnern die schärfste Kritik.

Dem Leutnant v. Beauvieu aus Plegnitz vom 7. Grenadierregiment wurde beim Einreiten in die Kaserne in Halle a. S. infolge Scherwerdens seines Pferdes am niedrigen Torbogen der Schädel zerquetscht. v. Beauvieu war sofort tot.

Wegen Unterschlagung amtlicher Gelder wurde der Stabsarzt Dr. Hübner in Essen verhaftet.

Aus Berlin wird vom 30. Juni gemeldet: Zu einer schweren Katastrophe hat das gestrige Unwetter auf dem Truppenübungsplatz in Döberitz geführt. Das Frühgewitter überraschte das 1. Gardesfeldartillerieregiment aus Berlin, das in Döberitz übte, mitten in den Exerzitzen. Ein Blitzstrahl fuhr in den Vorderwagen eines Geschützes von der 6. Batterie, das mit sechs Pferden bespannt war. Die erschrockenen Tiere gingen durch und rasten auf den großen Sumpf im Übungsplatz zu. Sie gerieten in den Morast, in dem sich nun ein Anstau von Tieren und Menschen bildete. Die sechs Pferde lagen fast übereinander. Man hörte die Schreie der Artilleristen, die sich nicht mehr durch Abspringen retten konnten. Es wurde sofort Hilfe gebracht, aber ehe sich das Gewirr löste, hatte einer der Soldaten namens Hoffmann den Tod gefunden. Ein anderer war am Rücken schwer verletzt. Die übrigen sind nur leicht getroffen.

Der Personenzug 962 entgleiste infolge Schienenbruchs zwischen Reihig und Kogenau. 9 Personen wurden leicht verletzt, darunter 5 Passagiere und 4 Beamte.

Auf einer Automobilsahrt tödlich verunglückt ist der „Ostsee Zeitung“ zufolge gestern Abend der Maschinenfabrikant R. Kayser. Bei Bölow, im Kreise Ramin, (Pommern) geriet der Wagen in einen Schaufelgraben und überschlug sich. Kayser war sofort tot. Seine Frau erlitt Verletzungen im Gesicht. Seine Tochter blieb unversehrt.

Der Schnellzug Köln-Magdeburg mußte bei St. Johann die Fahrt unterbrechen, weil ein Teil des Tunnels zwischen Metlach und Wersing eingestürzt ist.

In Grindelwald ist gestern beim Plündern von Alpenblumen in der Steglauenen ein Revolver aus England abgestürzt. Er wurde abends schwerverletzt ins Hotel gebracht. Zu gleicher Zeit und ebenfalls beim Blumenplündern ist eine Miß Webb aus England in den Felsköpfen der Ortswalde Bußalp abgestürzt. Sie erlitt innere Verletzungen, die jedoch nicht lebensgefährlich sind.

Der speziell für die Flottenmanöver in Dienst gestellte Panzerkreuzer „Ester“ ist in Devonport eingetroffen. Wie es heißt, hat sich beim Abfeuern eines blinden Schusses aus einem sechsfüßigen Geschütz eine Explosion ereignet, wobei ein Matrose ums Leben kam, während 1 Offizier und 3 Matrosen verletzt wurden.

Zur Lage in Rußland.

Das degradierte Garderegiment. Durch kaiserlichen Tagesbefehl vom 28. Juni ist das erste Bataillon des Preobraschenski'schen Leib-Garde-Regiments in ein besonderes Infanterie-Bataillon umgewandelt und sind ihm die der Garde zustehenden Rechte entzogen worden.

Die Herabsetzung der Militärdienstzeit. Die Gesetzsammlung veröffentlicht ein im Mai vom Kaiser bestätigtes Gesetz, nach welchem die aktive Dienstzeit für die Infanterie und die Fußartillerie auf 3 Jahre und für alle andere Woffengattungen auf 4 Jahre festgesetzt wird. Der Dienst in der Reserve schwankt zwischen 7 und 16 Jahren. Der aktive Dienst in der Marine beträgt 5 Jahre und in der Reserve ebenfalls 5 Jahre. Für Personen, die einen bestimmten Bildungsgrad nachweisen, werden Vergünstigungen zugelassen.

Rücktransport der Mandschurei-Armee. Nach einer Meldung aus Chharbin vom 27. Juni ist die letzte Staffel der Mandschureiarmee nunmehr nach Rußland abgegangen. Die in der Mandschurei zurückgebliebene sehr kleine Zahl der Truppen wird erst im nächsten Jahre allmählich zurückbefördert.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Ernannt: Der titulierte Ministerialrat Schmidt im Ministerium des Innern zum vortragenden Rat in diesem Ministerium, der Oberamtmann Rau in Teilsanng zum Regierungsrat im Ministerium des Innern.

Verteilen: Dem Oberamtmann Dr. Abele im Ministerium des Innern den Titel und Rang eines Regierungsrats.

In den Ruhestand versetzt: Der Oberamtsrat Medizinalrat Majer in Heilbronn und ihm das Ritterkreuz des Kronordens verliehen.

Zum Wechsel im Ministerium schreibt ein Resp. Bureau: In politischen Kreisen geht das Gerücht, welches seinen Weg auch schon in die auferwärt. Presse gefunden hat, daß die Besetzung des Verkehrsministeriums durch Herrn von Weizsäcker nicht von langer Dauer sein werde, sondern nur bis zur Reorganisation des Ministeriums bei dem in Kürze zu erwartenden Rücktritt des Mi-

nisterpräsidenten gedacht sei. Es sei dann in Aussicht genommen, Herrn von Weizsäcker das Ministerpräsidium die auswärtigen Angelegenheiten und das Ministerium des Innern zu übertragen, während die Verkehrsverwaltung als selbständiges Ministerium abgetrennt und an ihre Spitze Herr v. Holz gestellt werde. Wir geben dieses Gerücht, an dessen Richtigkeit wir nicht glauben, mit allem Vorbehalt wieder.

Die neuen Frachtkundenstempelmarten sind nunmehr zur Ausgabe gekommen. Ihre Zeichnung ist gefälliger, als die der württembergischen Jubiläumsmarten, jedenfalls sind sie schöner, als der Zweck ist, dem sie dienen. Die Marken haben eine Länge von 38 und eine Breite von 20 Millimeter. Sämtliche Wertarten zeigen in einem von einem Vertikalrande umgebenen Rechte einen, bei den Marktwerten nach links, bei den Pfennigwerten nach rechts stehenden Wertkopf, dem man bezeichnenderweise etwas Ähnlichkeit mit dem deutschen Michel in der Schlafmütze nicht abspiegeln kann. Weiter zeigen die Stempel die Aufschrift „Deutsches Reich“ und „Frachtempel“ und auf guillochiertem Grunde den Vordruck „den“ für den Eintrag des Verwendungstags. Die 10er sind rot, die 20er blau, die 25er orange, 30er braun, 40er schiefergrau, 50er violett und die 75er grün. Die Marktwerte sind in grünem Farbendruck hergestellt, zu 1 Mark grün und rot, zu 2 Mark blau und gelb, zu 5 Mark rot und orange, zu 10 Mark violett und grau. Die Stempel bis zu 1 Mark dienen für die Zwecke der Eisenbahn, die höheren zur Versteuerung der Schiffsgüter. Stempelpflichtig sind 1. Wagenladungsgüter von mindestens 5000 kg. 2. Fahrzeuge, wenn Wagenabzugsfracht oder Kilometerfracht für die Achse oder den Wagen berechnet wird, 3. Tierleistungen, wenn nach Maßgabe der Tarife die Ladungsfracht erhoben wird. Dagegen sind stempelfrei die nach dem Militärtarif abgesetzten Militärgutleistungen, Güter, die ohne Frachtberechnung befördert werden z. B. Ausstellungs- und Dienstgüter usw. Auch Leihensendungen bleiben, recht vielatwill, von dem Stempel befreit. Die Toten wird also diese herrliche Steuer nicht mehr drücken, die Lebenden aber um so mehr.

Die diesjährigen Gerichtsferien nehmen am 15. Juli ihren Anfang und dauern bis 15. September. Nur in dringenden Fällen werden während der Gerichtsferien in Zivilprozessen Termine abgehalten und Entscheidungen gefällt. Solche Angelegenheiten werden als Ferienfachen bezeichnet und das Gerichtsverordnungsgebot rechnet zu diesen: Arrestsachen, Rechts- und Marktsachen Hausmietstreitigkeiten, Wechseln und Kaufsachen, wofür über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Das Gericht kann indessen auf Antrag auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen. Auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungs- und das Konkursverfahren sind die Gerichtsferien ohne Einfluß, ebenso auf die Strafprozesse.

Stuttgart, 30. Juni. Bei Beratung der Verfassungsrevision in der ersten Kammer führte Herr Quadl aus, daß die Zugeländnisse des anderen Hauses nicht genügt seien. Falls die zweite Kammer auf ihren nichtgenügenden Vorschlägen beharre, lehne die Kammer der Standesherren die Verantwortung für das Scheitern der Vorlage ab.

Stuttgart, 29. Juni. Der Bund selbständiger Graveure, Zisclere und verwandter Berufscollegen hält in den Tagen vom 7.—9. Juli hier seinen zweiten Bundestag (für ganz Deutschland).

Haertürkheim, 29. Juni. Die Daimler-Motorenfabrik beabsichtigt, in kürzester Zeit eine wesentliche Vergrößerung ihres Betriebs vorzunehmen.

Göppingen, 29. Juni. Der „Hohenstaufen“ schreibt: Zur Sonntagswahl hat gestern die Deutsche Partei Stellung genommen, nachdem ihr von der Volkspartei auf ihre Anregung zu der bereits erledigten Kandidatur Mosthaf mitgeteilt worden war, die Volkspartei habe schon früher eine Kandidatur Bühler (Fabrikant in Göppingen) ins Auge gefaßt und unterbreite nunmehr diesen Vorschlag der Deutschen Partei zur Stellungnahme. Die Versammlung der Deutschen Partei war der Ansicht, daß eine Kandidatur Bühler keine Aussicht habe (Bühler hat bis jetzt alle Anträge abgelehnt), daß vielmehr bloß eine deutschparteiliche Kandidatur in Frage kommen könne. Die Deutsche Partei beschloß demgemäß, an die Volkspartei das Ersuchen zu richten, die Frage einer gemeinschaftlichen Kandidatur erneut zu prägen eine zwar unter dem Gesichtspunkt der Aufstellung eines deutschparteilichen Kompromißkandidaten. Der Name eines Kandidaten ist noch nicht genannt worden.

Zuttlingen, 29. Juni. Der Grenz-Bote schreibt: Ein schlimmer Fall haust seit Anfang dieses Jahres in unserer Stadt, der Scharlach. Auffallend zahlreich sind in der heurigen schweren Scharlach-Epidemie die Fälle mit allgemeiner Blutergussung, sehr hohem Fieber, Entzündung der Hirnhaut und anderer wichtiger Organe, die in wenigen Tagen rettungslos mit dem Tode endigen. Erschreckend groß ist deshalb auch die Zahl der Todesanzeigen von Kindern zwischen 3 und 8 Jahren in diesem Halbjahr gewesen. Einzelne Familien haben zwei, ja drei Kinder am Scharlach verloren. Glücklicherweise scheint die Epidemie allmählich ihren Höhepunkt überschritten zu haben und langsam vor den warmen Sonnenstrahlen zurückzuweichen, aber immerhin ist noch größte Vorsicht nötig.

In Böblingen vergnügten sich die beiden Kinder des Fabrikarbeiters Denzler am oberen See. Giebel fiel das jüngere ins Wasser, das ältere wollte es herausziehen und fiel ebenfalls hinein. Glücklicherweise kam Totengräber Zug gerade noch recht, um die beiden Kinder vor dem Tode des Ertrinkens zu retten.

In Breitenberg DA. Calw wurde bei einem mit Hagelschlag verbundenen Gewitter, der ledige etwa 22 Jahre alte Jakob Reuschler vom Blige getroffen und sofort getötet. Der Vater des Unglücklichen ist vor einigen Jahren bei einem Hochwasser in der Leinaach ertrunken.

Die Ludwigsburger Ztg. schreibt: Der 6 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Würrich in Wipperfog machte sich, während seine Mutter im Bäckerladen beschäftigt war, in der Küche am Herd zu schäffeln und goß Erdbi aus einer Kanne in die von der Badstube herbeigehtollen und in den

Herb eingetragten Holzlohlen. Die Funken der Holzlohlen brachten das Gedöl zur Explosion und stießen die Kleider des Knaben in Brand, wodurch der bedauernswerte Kleine am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten hat, daß er nachmittags starb. Auch die Mutter erlitt bei ihrem Versuch, die brennenden Kleider des Knaben zu löschen, Brandwunden am Arm und im Gesicht, doch sind die Verletzungen glücklicherweise nicht besonders schwer. Der hart betroffenen Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

In Wörlingen Oa. Ludwigsburg verunglückt auf traurige Weise die 22jährige Verta Pfingstfelder. Sie stürzte beim Reinigen der Fenster aus dem zweiten Stockwerk des elterlichen Hauses zur Erde hinab und erlitt so schwere innere Verletzungen, daß sie heute morgen starb.

Das 5jährige Söhnchen des Bauern Friedrich Lay in Fördthof Bezirks Murrhardt fiel so unglücklich vom Heuboden auf die Tenne herab, daß es seinen schweren Verletzungen erlag.

Freitag Nacht hat im Ravensburger Gerichtsgefangnis ein 46 Jahre alter italienischer Arbeiter, Vittorio Canal von Bolcenigo, der sich wegen Diebstahls, Sachbeschädigung, Gotteslästerung u. v. A. in Untersuchungshaft befand, dadurch Selbstmord verübt, daß er sich die Sehnen und die Pulsader am linken Arm durchstieß, infolgedessen verblutete er.

Gewitter und Hagelschlag.

Stuttgart, 29. Juni. Der Jahrgang 1906 scheint sich bezüglich des Wetters stets in den Extremen zu bewegen. Nachrichten über geradezu tropische Hitze lösen Meldungen über schwere Gewittererscheinungen, verbunden mit starken elektrischen Entladungen und mit Hagelschlag ab, der von orkanartigen Stürmen gepfeift wird. In der Folge wechseln auch die Nachrichten von Hagelschlägen und von Unglücksfällen, herbeigeführt durch Hagelschlag u. ab. Auch wird allerorts im Königreich und in den angrenzenden Nachbarländern, von der üblichen Wirkung solcher anormalen Witterung auf die Erzeugnisse von Feld und Garten gesprochen und geschrieben. Auch heute liegen wieder aus den verschiedenen Distrikten Nachrichten über schwere Gewittererscheinungen vor. Das Unwetter scheint in Ost-westlicher Richtung am gestrigen Donnerstag einen großen Teil der genannten Länder in Mitteleuropa gezogen zu haben. Vom fränkischen Bayern herüberziehend wurde zunächst die Ab- und der mittlere und nördliche Teil des Schwarzwaldes von zum Teil heftigen Hagelschlägen heimgesucht. Meldungen von Jungingen, Lehr, Leinestetten klingen rüchlich des Hagels nichts weniger als tröstlich. Ebenso wird aus den Oberämtern Weisingen, Göppingen und Heidenheim über Murschaden gemeldet. Besonders stark hat das Unwetter in Schnaitheim im letztgenannten Oberamtsbezirk gewütet, wo die ganze Ernte total vernichtet ist. Der Schaden wird sich dort auf über 100 000 Mark belaufen. In Kottweil und Umgebung wurde mehrfach durch Hagelschläge Schaden angerichtet. So brannte in Wellendingen das zweistöckige Wohn- und Oekonomiegebäude des Bauern Aug. Peter in kürzester Zeit bis auf den Grund nieder. In Calw war der Boden stellenweise dicht mit Hagel besät, der die Gartengewächse vernichtete. Der Schaden am Wintergetreide ist bedeutend. In Teinach dauerte der Hagelschlag 20 Minuten; ein junger Mensch wurde vom Blitze getötet. In Mühlhausen an der Enz wohin sich das Wetter bis abends 6 Uhr gezogen hatte, fiel der Hagel bis zur Größe von Hühnereiern und richtete besonders großen Schaden an. In Großglattbach entzündete der Blitz die Scheuer des Sonnenweizens Deschläger, die bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. In Mühlacker entwurzelte der Hagel gegen 200 Bäume, die jetzt den Verkehr hemmen. Der Blitz schlug dort in einen Kirchbaum, glücklicherweise ohne zu zünden. Es wäre zu wünschen, daß sich das Wetter mit Rücksicht auf die Ernte nun bald in gemäßigten Grenzen bewegte.

Ochsenburg Oa. Brackenheim, 29. Juni. Ein schweres Hagelwetter hat gestern an Fröchten, Obst und Weinbergen großen Schaden angerichtet. Der Hagel zertrümmerte eine Fenster Scheibe an der Kirche, im Rathaus, im Schulhaus usw. Viele Bauern sind leider nur ungenügend oder gar nicht versichert.

Heidelberg, 29. Juni. In der Gegend von Sinsheim-Kappenan wurde gestern Abend durch ein 8 Minuten dauerndes, ungewöhnlich heftiges Hagelwetter großer Schaden an den Pflanzungen, sowie an Obst und Körnerfrüchten verursacht.

Sforzheim, 29. Juni. In der Umgegend herrschte gestern Abend starkes Unwetter. In Rietelsbrunn wurde die 13jährige Tochter des Landwirts Jakob Bischof auf dem Heimweg vom Feld gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr in Gegenwart ihres Vaters von Blitz erschlagen. In Niefern fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der vorübergehendes Hochwasser brachte.

Auch aus vielen Orten Nord- und Mitteldeutschlands sind gestern heftige Gewitter mit Hagelschlag gemeldet, die teilweise erheblichen Schaden anrichteten.

Gerihtsjaal.

Leipzig, 29. Juni. Das Reichsgericht hat die Revision des Stationsassistenten Stullgoh und des Weichenstellers Schmidt, die am 28. Dezember 1905 vom Landgericht Kottbus wegen ihres Verschuldens beim Eisenbahnunglück bei Spremberg, der erstere zu 1 Jahr und 4 Monaten, der letztere zu 1 Monat Gefängnis, verurteilt wurden, verworfen.

Kottbus, 28. Juni. Das Schwurgericht verurteilte heute den Bergmann Kobly aus Senftenberg nach fünfjähriger Verhandlung wegen Lustmords an zwei Knaben zweimal zum Tode.

Fermisertes.

44 Grad Celsius als Körpertemperatur! Ueber eine unaufgeklärte fieberhafte Erkrankung mit den höchsten bisher gemessenen Temperatur-

ren berichtet in der Münchener Medizinischen Wochenschrift Dr. Richard Heller-Salsburg: „Am 17. Januar 1906 wurde mir bei meiner Visite in einem Mädcheninstitute, woselbst mehrere Schülerinnen an Influenza erkrankt waren, die 15jährige H. vorgeführt, die über ein leichtes allgemeines Unwohlsein klagte. Da, wie erwähnt, mehrere Influenzafälle vorlagen, so war sie sofort zu Bette gebracht worden und zeigte eine mäßig Temperatursteigerung von 37,3 Grad Celsius. Nachmittags fand man nach mir mit der Bemerkung, daß das Fieber auf 44 Grad Celsius gestiegen sei. Obgleich mir diese Angabe zweifelhaft erschien, begab ich mich sofort zu der Kranken und überzeugte mich zu meinem großen Erstaunen, daß die Messung richtig gewesen war. Die ungewöhnliche Höhe der Temperatur ließ mich an der Richtigkeit des Thermometers zweifeln und ich verschaffte mir 4 Thermometer, welche exakt geprüft waren und mit welchen alle folgenden Messungen gemacht wurden, und zwar derart, daß die Instrumente nach einander eingelegt waren. Ob die Temperatur nicht über 45 Grad gestiegen war, läßt sich mit Gewißheit nicht sagen, da ich kein Instrument bekommen konnte, das höher als 45 Grad reichte. Die Patientin hatte außer einigen Kinderkrankheiten bisher keine schwerere Erkrankung mitgemacht und war auch in diesem Schuljahr stets gesund gewesen. Der Befund, den ich aufnehmen konnte, war eigentlich — mit Ausnahme der Temperatur — ein vollständig negatives.“ Der Verfasser schildert nun den Verlauf des Falls, der nach wenigen Tagen mit der völligen Genesung der Patientin endigte, und fährt dann fort: „In der ganzen Literatur fand ich, außer einer Messung von Wunderlich, der einmal ante mortem 44 Grad Celsius, keinen Fall mit derartig hohen Temperaturen. Das besonders Merkwürdige an diesem, mir unaufgeklärten Falle bestand in dem absoluten Fehlen aller Erscheinungen, die sonst Hochfiebernde zeigen. Das Sensorium war stets frei, die Zunge nie belegt und stets feucht, die Herzstätigkeit verhältnismäßig ruhig. Ein Irrtum in den Messungen ist ausgeschlossen, da sie immer mit 4 geprüften Thermometern gemacht und von mir und 3 anderen Personen genau kontrolliert wurden. Ich gestatte mir keinerlei Vermutungen über die Ursache dieser sonderbaren Erkrankung und glaube den Fall ohne Kritik veröffentlicht zu dürfen, da wohl noch niemals derartige Temperaturen gemessen wurden.“

Ueber das Trinken beim Wandern

veröffentlichen die Blätter für Volksgesundheitspflege folgende beherzigenswerte Ratschläge: Es ist für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit unseres Körpers entschieden vorteilhaft, wenn wir in Bezug auf die Flüssigkeitsaufnahme uns in mäßigen Grenzen zu halten vermögen, da jedes Uebermaß, selbst des unschuldigsten Getränkes, des Wassers, mancherlei Schäden für den Körper mit sich bringt. Vor allem leidet das Herz darunter, das bei der gewohnheitsmäßigen Aufnahme großer Flüssigkeitsmengen eine Mehrarbeit zu leisten gezwungen ist, die im schlimmsten Falle zu dem sogenannten Bierherzen führen kann. Abgesehen davon aber ist eine Ueberfüllung des Saftstroms auch sonst ein Hindernis, und der verhältnismäßig starke Schweißausbruch bei geringen körperlichen Leistungen ist ein Beweis dafür, daß wir mehr zu trinken pflegen, als notwendig ist. Ganz besonders soll der Wanderer im Trinken mäßig sein. Am meisten wird von einer Wanderfahrt der haben, der wenig oder gar nicht schwitzt, und der nicht bei jedem Wirtshaus und bei jedem Waldquell sein Trunk anhält. Ein Glas Bier oder Wein ist höchstens am Schlusse des Wandertages, wenn der Wanderer am Rastort angekommen ist, gestattet; aber auch das Wassertrinken unterwegs ist nicht zu empfehlen, da das Wasser bei der Fortsetzung der Wanderung wieder ausgeschwitzt wird, dadurch den Wanderer sehr wesentlich belästigt und ihn zu immer neuem Trinken veranlaßt. Wer es über sich gewinnt, einige Tage hindurch das unberechnigte Durstgefühl zu bekämpfen, und wer sich mit einigen Früchten oder ab und zu auch einem kleinen Schluck abgekühlten Wassers begnügt, wird entschieden die meiste Freude an der Wanderung haben. Wie gering das wirkliche Trinkbedürfnis ist, zeigt ein Bericht Nachtigalls, über seine eingeborenen Reisebegleiter in der Sahara, die fast ohne Wasser gelangt ausharren konnten, ohne ihre Kraft, Frische und Leichtigkeit zu verlieren, während die Europäer der Ermattung erlagen und schon nach kurzen Rufen eine Labung verlangten. Auch die heftigen Blutungen bei kleinen Verletzungen zeigen an, daß im Körper zu viel Flüssigkeit angesammelt ist, die durch eine geregelte Entziehungskur beseitigt werden muß. Der Wanderer möge sich nicht durch einen meistens nur der Gewohnheit und der Einbildung entstammenden Durst die Freude an der schönen Fahrt beeinträchtigen lassen, sondern er möge sie durch eine verständige Enthaltensamkeit erhöhen.

Die Zahl der Ordensritter im Deutschen Reiche beträgt nach der sechsten erschienenen zweiten Auflage des „Deutschen Ordensalmanachs“ ungefähr 88 000. Auf 1472 Seiten werden die glücklichen deutschen Bürger aufgezählt, die sich die Heldenehre mit einem oder mehreren Orden schmücken oder ein farbiges Bändchen durch das Knopfloch ziehen können. Am meisten mit Orden ausgestattet sind natürlich die hohen Beamten der Höfe. Der Mann, welcher in Deutschland die meisten Ordensauszeichnungen besitzt, ist Graf August Eulenburg, der Oberhofmarschall des Kaisers. Wenn Graf Eulenburg will, kann er sich mit achtzig Orden panzern — ob ihm die Brust genügend Anhaltfläche bietet, ist ein ungelöstes Rätsel. Aus dem Ordensalmanach kann man ferner entnehmen, daß mehrere Hofbedienstete, z. B. Büchsenspanner, oft einige zwanzig Orden besitzen. Darunter befinden sich Orden, mit denen hervorragende Männer der Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet werden. Man sieht: nicht nur vor dem Geseß, auch bei Ordensverleihungen genießen alle Bürger gleiche Rechte.

Aus Liebe zu einem Indianer.

In Wien ist ein 16jähriges Mädchen, Aurelia Veresch, Tochter eines Postparaffensbeamten, vor wenig Tagen der häuslichen Obhut ihrer Familie entronnen, um einem Indianer der Buffato Bill-Truppe nach Bu-

dapest zu folgen. Aurelia hat schon früher ein lebhaftes Interesse für Indianer an den Tag gelegt. Als nun „wirkliche Indianer“ in Wien zu sehen waren, geriet das Mädchen außer Rand und Band. Auch der 11jährige Bruder beschwor die Mutter, eine Beamtenwitwe, sie zu den Indianern zu führen. Endlich in der letzten Woche der Anwesenheit der Truppe willfahrte die Frau dem sehnsüchtigen Wunsche ihrer Kinder und nahm sie zu einer Abendvorstellung mit. Bei dieser Gelegenheit machte Aurelia B. in einem Vergnügungskolal im Prater die Bekanntschaft mit dem Indianer James Spotel. Der rote Krieger, ein Jüngling von etwa 20 Jahren, eroberte das Herz des jungen Mädchens im Sturme. Den Austausch der Gefühle vermittelte ein Frä. Missi Strajel, die ihre Kenntnisse der englischen Sprache dazu benützte, dem Mädchen die feurigen Werbungen des Indianers zu verdolmetschen. Es gelang Aurelia, die Mutter noch einigemal zum Besuch der Vorstellungen zu bewegen, und auch bei der Abschiedsvorstellung war sie mit ihren Angehörigen unter den Zuschauern. Nach der Vorstellung war das Mädchen verwundet, mit ihr auch 30 Gulden aus dem Portemonnaie der Mutter. Am nächsten Tage erhielt Frau B. von ihrer Tochter eine Karte mit folgendem Inhalt:

„Liebe Mama! Du wärdest großes Unglück anrichten, wenn Du die Polizei verständigen wärdest. James läßt mich nicht mehr weg. Wenn Du mich verfolgst, werde ich mich mit einer Farbe, die mir James gegeben hat, vergiften.“

Das Mädchen hat die Reise nach Budapest in Begleitung einer verdächtigen Frauensperson gemacht, und da die Gefahr vorlag, daß das exzentrische Mädchen gewissenlosen Leuten in die Hände fallen könne, machte sich die unglückliche Mutter auf den Weg nach Budapest, um eventuell mit Hilfe der Polizei den Aufenthaltsort des Mädchens auszuforschen und es ins Elternhaus zurückzuführen. Es gelang, das Mädchen zu eruiieren, doch weder gültiges Zureden noch Drohungen der Mutter konnten die Verblendete dazu bewegen, mit ihr zu gehen, da sie fest entschlossen ist, in Treue bei dem Geliebten auszuharren und ihm nötigenfalls als seine „Squaw“ in sein „Wigwam“ zu folgen. Die Mutter hat nun die Polizei um Intervention in dieser ungewöhnlichen Diebesaffäre angefleht und wurde das Mädchen festgenommen, obwohl es damit drohte, schon auf der nächsten Station entfliehen zu wollen.

Ein Wiener Polizeiskandal.

Aus Wien wird gemeldet: Eine ungewöhnliche Skandalaffäre beschäftigt die öffentliche Meinung in Wien und wird, wenn die Behörde nicht bald entsprechende Schritte tut, auch zur Erörterung im Parlament führen. Das illustrierte „Extrablatt“, ein vielgelesenes, populär gehaltenes Tagblatt, bringt seit mehreren Tagen Enthüllungen über unglaubliche Vorgänge in einem öffentlichen Hause, die unbedingt der Aufklärung bedürfen. In der Grünbaumgasse befindet sich ein angeleglicher „Kleiderfalon“ Kiehl, dessen Agentinnen junge, unerfahrene Mädchen unter der Vorspiegelung lohnenden Verdienstes als Näherinnen in das Haus bringen, wo sie eingesperrt und durch Hunger und Schläge soweit gebracht werden, daß sie sich endlich in ihr Schicksal ergeben. Wenn es einem der Mädchen gelingt, mit oder ohne Hilfe diesem Kerker zu entinnen, wird die Verfolgung fortgesetzt und mit polizeilichem Einschreiten gedroht. Das Merkwürdige aber ist, daß von Angehörigen solcher Opfer, wenigstens nach deren Aussagen, auch schon Anzeigen bei der Polizei gemacht worden sind, ohne daß diese sich bemüht gesehen hätte, einzugreifen und daß auch bisher trotz der Erregung, die sich weiter Kreise der Bevölkerung schon bemächtigt hat, noch nichts anderes gegen das Etablissement geschehen ist, als daß es das Straßenschild mit der Aufschrift „Kleiderfalon“ einziehen mußte. Das „Extrablatt“ läßt deutlich durchblicken, daß wenigstens untergeordnete Organe der Polizei in die Affäre verwickelt seien und ihre schützende Hand über das Unternehmen halten. Bis zum heutigen Tage hat das „Extrablatt“ seine Campagne ganz allein geführt. Heute droht auch die christlich-soziale „Deutsche Zeitung“ mit einem Parlaments-Skandale, wenn nicht sofort energisch vorgegangen werde. Das Etablissement Kiehl soll eines der bekanntesten dieser Art sein.

— Ein toleranter Skeptiker. „Sind Sie musikalisch, mein Fräulein?“ — „Ich spiele Klavier.“ — „Nun, das ist ja noch kein absoluter Segenbeweis.“

— Der kluge Hans. Hauslehrer: „In Amerika gibt es Gegenden, wo es monatelang unausgesetzt regnet.“ — Peter: „Da sind sicher die Wolkenkräper dran schuld!“

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 29. Juni. Schlachtwirtschaft. Zugeschrieben. Ochsen 27, Ferkel (Bullen) 087, Kalb, Röhre (Schmalzvieh) 096, Röhre 821, Schweine 330. Verkauf: Ochsen 26, Ferkel (Bullen) 64, Kalb, Röhre (Schmalzvieh) 071, Röhre 321, Schweine 315. Umlauf: Ochsen 01, Ferkel (Bullen) 23, Kalb, Röhre (Schmalzvieh) 25, Röhre 0 Schweine 16. Erlös aus 1/2 Rtl. Schlachtgewicht: 1) Ochsen: 1. Qualität, ausgemästete von 85 bis 86 Pfg., 2. Qualität, fleischige und ältere von 60 bis 60 Pfg.; 2) Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 73 bis 74 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 71 bis 72 Pfg.; 3) Stiere und Jungbrinder: 1. Qualität, ausgemästete von 84 bis 85 Pfg., 2. Qualität, fleischige von 82 bis 83 Pfg.; 3. Qualität geringere von 80 bis 81 Pfg.; 4) Röhre: 1. Dual, junge gemästete von 60 bis 60 Pfg., 2. Dual, ältere 65 bis 75 Pfg., 3. Dual, geringere 47 bis 58 Pfg.; 5) Röhre: 1. Dual, beste Saugfäher von 94-96 Pfg.; 2. Dual, gute von 89-93 Pfg., 3. Dual, geringe von 86 bis 88 Pfg.; 6) Schweine 1. Dual, junge fleischige von 75 bis 76 Pfg., 2. Dual, schwere fetter 73 bis 74 Pfg., 3. Dual, geringere (Sauen) von 62-66 Pfg. Verlauf des Marktes: Schweine und Röhre lebhaft, sonst mäßig befeht.

Mannheim, 29. Mai. Getreidemarkt. 81 Mt. neue Weiz. Blanka Mt. 00.00, 80 Mt. Weiz. Mt. Sem. R. Mt. 185.50, 80 Mt. Barletta März-April Mt. 000.00, 80 Mt. La Plata Ungarisch Mt. 134.00, 80 Mt. Plata Sem. Franc. Mt. 000.00, 80 Mt. Rosario Santa F. Mt. —, 110 9 Mt. 132.00, 110 9 Mt. 133.00, 110 9 Mt. 133.50, 110 9 Mt. 134.50, 110 9 Mt. 135.00, 110 9 Mt. 136.00, neuer rum. Weizen 77/78 Mt. 9/10, 110 9 Mt. 133.00-000, neuer ufm. Weizen 78/79 Mt. 2/10, 110 9 Mt. 134.00, neue R. 2, hard Winter Ernte Jan.-Febr. 0000 — R. Redwinter neue Ernte, Rob. Dez. 000 — Russ. Roggen 9 Mt. 10/15 Mt. 109.00, neue, Futtergerste 59/60 Mt. 100.00, Amerikanischer Weizen-Mais Mt. 00.00, Plata-Mais gelb, R. T. Mt. 97.50-000, Nordwest. Hafer je nach Qualität Mt. 110.00 bis 140. — per 1000 Rils. Alles in Wetterwert.

Kgl. Kurtheater. Am Sonnabend: Hasemanns Tochter, Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge. Gestern: Krieg im Frieden. Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönthan.

Die Saison scheint jetzt richtig in Schwung zu kommen. Vorgestern ein fast ausverkauftes Haus. Volksstück — der Ausdruck für etwas, das man sonst nicht näher definieren kann. Als Lustspiel ist es zu reich an dramatischen Effekten, und als Schauspiel zu sehr gespickt mit humoristischen Einfällen. Die Moral des Ganzen ist auf die Kindererziehung zugeschnitten. Man soll hübsch die Mittelstraße wählen zwischen dem Ehepaar, das sich tagtäglich über die richtige Erziehung ihrer Kinder streitet, noch bevor der Storch überhaupt daran denkt, seine Visitenkarte abzugeben, zwischen dem Elternpaar, das sehr spät erst zu der Erkenntnis kommt, daß es nicht erzogen, sondern verzogen hat, und dem jungen Weibe, dem schon die Wiegenlieder der Wärterin zu viel sind. — Gestern Abend spielte Fräulein Conrad ihre Antrittsrolle. Die junge Dame gefiel ganz gut, hatte aber noch nicht recht Gelegenheit, aus sich herauszugehen. Fräulein Braungardt konnte als heißblütige Ungarin ihrem Temperament die Zügel schießen lassen und Herr Dr. Senger war im Leutnants-Serenissimus-Ton ganz zu Hause. Beide Aufführungen machten ihren Regisseuren Herren Grosse und Möbins alle Ehre.

* Nächsten Dienstag am 3. Juli findet bestimmt die Lotterie des Stuttgarter Liebertranzes statt. Bei nur 80,000 Losen werden Baargewinne in Höhe von 25,000 M., 10,000 M., 5000 M. ausgelost, zusammen 2025 Gewinne mit 60,000 M. Wer noch kein Los hat, beeile sich, dieselben sind noch solange Vorrat bei den bekannten Verkaufsstellen erhältlich und bei dem Generalvertrieb Eberhard Feher, Stuttgart, Canzleistraße Nr. 20.

Amfliche Aurliste

der am 29. Juni angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasth. z. Anker.

Dubs, Frau J., Kaufmannsgattin Mannheim

Gasthof z. Badischen Hof.

Schwennhagen, Dr. Julius, Dr. med. Preußen

Leifer, Frau Ettligen

Stoll, Frau Duisburg

Jacobi, Dr. Alf. Rfm. Halle a. S.

Hotel Belle vue.

Sprung, Frau M. " "

Chlers, Fel. C. " "

Gasthof z. Eisenbahn.

Malten, Dr. Max Frankfurt a. M.

Hotel Klump.

Beit, Dr. Gustav Hamburg

Bielshowsky, Frau Dorothea mit Begl. Berlin

Conrad, Dr. Otto, Eisenbahnunternehmer mit Frau Gem. Berlin

Behenkel, Frau Marie, Rentiere Berlin

Hirschfeld, Dr. Emil Berlin

von Lindelof, Freiherr, Offizier Hofgeismar

Bassermann, Frau Julie Mannheim

Bassermann, Fel. Elisabeth Parstenkirchen

Mayer-Dof, Dr. G. L., Gutsbesitzer Rosenbergl. Schl.

Nichter, Dr. Paul " "

Hotel gold. Löwen.

Haymann, Frau Amalie München

Haymann, Dr. Willi, Rfm. " "

Landwehr, Dr. Franz, Postinspektor Pforzheim

Gasth. z. wilden Mann.

Dorgas, Dr. Alfred, Post-Sekt. Frankfurt a. M.

Hotel Post.

Becker, Dr. J. Rfm. mit Frau Gem. Berlin

Friedeberg, Dr. Dr., pr. Arzt Berlin

Schmidt, Fr. Alfons, Rfm. Köln

Sperling, Dr. Rfm. mit Frau Gem. Marienburg

Conzen, Dr. Dr. Franz, Apotheker Würzburg

Hotel Schmid zum gold. Ochsen. Sinsheim

Adler, Dr. Max " "

Gasthaus z. Sonne. Teutschenthal

Röder, Dr. H. Direktor mit Frau Gem. Schemingen

Wegel, Dr. Jos., Braumeister Rechberg

Rohmann, Dr. Alois, Schreinermeister Wittenberg

Steinbach, Dr. Ernst " "

Hotel Uhlandsöhe. Köln a. Rh.

Baumann, Dr. Heinn., Hotelier " "

Gasthaus zum Ventilhorn. Feuerbach b. Stuttgart

Woodward, Dr. Harold, Rfm. " "

Hotel Weil. Frankfurt a. M.

Wolf, Dr. M., Rfm. " "

In den Privatwohnungen. Villa Augusta. Hersfeld

Schimmelpfeng, Frau Rfm. Düsselhof

Schneiders, Dr. Heinrich, Rfm. mit Familie Nürnberg

Blaufelder, Dr. Paul, Rfm. Asperg

Rauffmann, Dr. Dr. Albert mit Söhnchen Chr. Batt. Pforzheim

Zenkert, Frau J. A. Kaufmanns-gattin " "

Chr. Batt. Hauptstr. 89. Karlsruhe

Hemmelmann, Dr. M., Rfm. " "

Feizer Fischer. Worms

Jößl, Dr. Joh. Georg, Rfm. mit Frau Gem. Elhofen

Seyffer, Frau " "

Seyffer, Dr. Brückenmüller " "

Villa Fürst Bismark. Zweibrücken

Behringer, Frau Fabrikant " "

Conditorei Funk. Nordheim

Heinrich, Dr. Karl, Schultheiß " "

Robert Funk, Hauptstr. 88. Althalden

Kimmich, Dr. Fr., Lehrer " "

Flaschnerm. Großmann. Augsburg

Müller, Dr. Eduard, Privatier mit Frau Gem. " "

von und zu Gilfa, Freiin Elisabeth Cassel

Villa Hausmann. Dannecker, Dr. Oscar, Rfm. Rio de Janeiro Brasilien

Postmeister Herrmann. Dierolf, Fr. Emma Alshofen

Villa Kaiser Wilhelm. Friedrich, Frau Baumeister mit Kind Heidelberg

Kaufmann Kappellmann. Ruhr, Dr. Chr., Bierbrauereibesitzer Augsburg

Kref, Dr. Joh. Baumeister " "

Villa Karlsbad. Baum, Dr. Pfarrer mit Frau Gem. Belsenberg

Witwe Knöller. Schreiner, Frau Frieda, Oberstens- und Baurats Witwe München

Villa Ladner. Straßburg

Colas, Dr. Friz, Procurist " "

Forbach, Frau Charlotte mit 2 Kinder Straßburg

Herzberg, Dr. Eugen, Professor mit Frau Gem. Worms

Oliva b. Danzig

Schlossermstr. Lipp. Jakob, Dr. J., Privatier München

Wilh. Lutz, Hauptstr. 117. Heilbronn

Layer, Dr. mit Frau " "

Villa Mathilde. Lengnid, Fel. Paula Berlin

Marie Maier Ww. Müller, Frau Heilbronn

Villa Mon Repos. Wendel, Dr. Ernst, Rfm. Straßburg

Dichertmann, Dr. Oscar, Fabrikbesitzer mit Fam. Bielefeld

Villa Pauline. Schuhmacher, Dr. Jakob St. Ingbert

Sattlermstr. Pfan. Schmitt, Dr. Georg, Rfm. Lohr a. M.

Wagnermstr. Pfeiffer. Würzburg Frankfurt a. M.

Füssenheimer, Fel. " "

Gnyrim, Frau, Privatiere " "

Billa Fritz Rath. Cannstatt

Kling, Fel. W., Privatiere " "

Kling, Fel. E. " "

Fr. Niezinger, Drehermstr. Sinsheim

Adler, Dr. M., Weinhändl. " "

Billa Schill. Bremen

Miltnerberg, Dr. Heinrich, Rfm. mit Frau Gem. " "

Salomon, Dr. Emil, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar mit Frau Gem. Berlin

Baddiener Schill. Freistadt Baden

Fischer, Dr. Ludwig, Rechtspraktikant " "

Frdr. Schmid, Schreinermeister. Neckarbischofsheim

Oppenheimer, Frau S. Bretten D.A. Neckarjulfm

Baddiener Schmid Ww. Weibelsheim

Behringer, Frau Karl Schober, Gärtner. Waiblingen

Sautter, Fel. Luise " "

Klenf, Fel. " "

Generallieutenant v. Schott. Leutrum v. Erlingen, Frau Gräfin Schloß Untererzingen

Billa Sofie. Frankfurt a. M.

Gäntzer, Dr. Eduard mit Frau Gem. " "

Hahn, Frau, Kunstmalersgattin Schorndorf

Karl Touffaint. Haigerloch

Corty, Frau Kanzleirat " "

Schanzenbach, Fel. " "

Villa Treiber. Bolmer, Dr. Robert, Rentner mit Frau Gem. Hilden b. Düsseldorf

Sandfort, Frau A. mit Tochter " "

Fr. Treiber-Engmann. Neckargmünd

Reinhard, Dr. Philipp " "

Billa Trippner. Frankfurt a. M.

Goldberg, Dr. S. Rfm. " "

Meyer, Dr. Sigmund, Rfm. " "

Villa Victoria. Surtmann, Dr. Eugen, Rfm. mit Frau Gem. u. T. Stettin

Oberbaddiener Wandpflug, Ww. Kolb, Dr. W., Revisor Oberndorf a. N.

Buchdruckereibes. Wildbrett Ww. Seewes, Dr. H. Sanitätsrat mit Frau Gem. Rohrbach i. L.

Zahl der Fremden: 4592.

Konzert des Kur-Orchesters. Montag vormittags 11-12 Uhr.

1. Ungar. Marsch Schlegel

2. Ouverture „Die diebische Elster“ Rossini

3. Die Welt in Bild u. Tanz. Quadrille Bayer

4. Humoristische Variationen über das Fuchslid Suppé

5. Fantasie a. Hoffmanns Erzählungen Offenbach

6. Lustige Streiche, Polka Hertaann

Montag abends 6-7 Uhr.

1. Deutscher Treueschwur, Festmarsch Kistler

2. Ouverture z. Sakuntala Goldmark

3. Myrtensträuschen, Walzer Gleisner

4. Waldweben aus Siegfried Wagner

5. Jota aragonesa, Span. National-Tanz Saint-Saëns

6. Schön Japan, Mazurka Ganne

Dienstag vormittags 8-9 Uhr.

1. Choral: Nun lob meine Seel den Herrn.

2. Ouverture z. „Egmont“ Beethoven

3. Mein Lebenslauf ist Lieb und Lust, Walzer Strauss

4. 3. und 4. Satz a. d. Sinfonie Nr. 25 Köchel 183

5. Scherzo capricioso Mozart

6. Die Ballfee, Mazurka Mendelssohn

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben, treubeforgten Frau, unserer guten Mutter-Tante und Schwägerin



Berta Rometsch

geb. Bodenhöfer

für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer sowie den Herren Trägern sage ich hierdurch im Namen der Hinterbliebenen meinen aufrichtigsten Dank.

Wildbad, den 2. Juli 1906.

Der tieftrauernde Gatte:

G. Rometsch.

Danksagung.

Für die viele Liebe und Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters und Onkels



Christoph Etzel

Steinhauer

erfahren durften, für die vielen Blumenspenden und das Grabgeleit, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr und der Musikkapelle sowie den Herren Trägern sagen wir hiermit unsern wärmsten Dank.

Wildbad, den 2. Juli 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wohnung zu vermieten!

In meinem vorderen Hause Löwenbergstraße 195 habe ich bis 1. Oktober eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Speisekammer, Veranda, Keller und Zubehör zu vermieten.

Robert Krauß, Maurermeister.

Echten Friedrichsdorfer Zwieback empfiehlt Bäder Bechtel.

Primareisen Limburger Käse

empfehlen Chr. Batt.

Silberne Uhr

mit kurzer Kette verloren. Segen gute Belohnung abzugeben.

Villa Belvedere.

Schinkenspeck

kann fortwährend abgegeben werden Hermann Kuhn.

Lustkurort. Calmbach. Lustkurort. Gasthof zur Sonne

Neu renoviert — Schöner Saal — Veranda mit herrlicher Aussicht — Großer schattiger Wirtschaftsgarten — Mittagstisch 12 1/2 Uhr — Restauration zu jeder Tageszeit — Forellen — Reichhaltige Weinkarte — Export- und Lagerbier aus der Klosterbrauerei — Kaffee — Gut möblierte Zimmer für Lustkurgäste — Pension — Billard — Telefon Nr. 27 — Stallungen.

Es empfiehlt sich bestens. Besitzer: G. Nicht, vorm. Bleisilo

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Morgen Ziehung!

Ziehung garant. am 3. Juli 1906

Grosse Geld-Lotterie

für die Liederhalle in Stuttgart.

2025 Geldgewinne

zahlbar ohne Abzug mit Mark

60000

Hauptgewinn: Mark

1 25,000

1 10,000

1 5,000

etc. etc. Lose à 2 M. 10 Lose 24 M.

Porto und Liste 25 M. extra.

Zu haben bei der

General-Agentur Eberh. Fetzer

Stuttgart, Kanlzleistraße 20,

sowie bei den durch Plakate

kenntlichen Verkaufsstellen.

Kgl. Kurtheater.

Montag, den 2. Juli

Der Helfer.

Dienstag, den 3. Juli

Der Herr Senator.

Eine geräumige, heizbare

Werkstätte

in der Hauptstraße ist bis 1. Oktober

zu vermieten. [311]

Zu erfragen in der Exp. ds. Bl.

